

Die schiache Stadt

„Schäbige Wohnungen, Armut, Dreck: Das alte Rom war ohne Übertreibung ein stinkender Moloch.“¹ Auch in den Jahrhunderten danach behält die Stadt ihre lebensfeindlichen Eigenschaften: Ungesunde, krank machende Lebensumstände herrschen noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein vor. Laut, schnell, dreckig und zu teuer sind Städte bis in unsere Tage. Was sonst ließe uns auch heute vom Leben am Land träumen - mehr denn je?

1 Cay Rademacher in: GEO+ Römisches Kaiserreich, 26.08.2022;

<https://www.geo.de/wissen/weltgeschichte/altes-rom--so-sah-der-alltag-in-der-antiken-metropole-aus-30742566.html>

2 Vgl. dazu Juvenal, Satiren III; z.B. in: Sven Lorenz (Hrsg.): Juvenal. Satiren. De Gruyter, 2017

3 Heinrich Sander, *Beschreibung seiner Reise durch Frankreich, die Niederlande, Holland, Deutschland und Italien*, Leipzig 1783, S. 27. In: Sabine Diezinger: Paris in deutschen Reisebeschreibungen des 18. Jahrhunderts (bis 1789), in: *Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte*, Deutsches Historisches Institut Paris (Hg.), Band 14 (1986), Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1987, S. 278.

4 Marie Sophie von La Roche, *Journal einer Reise durch Frankreich*, Altenburg 1787, S. 36. In: Sabine Diezinger: Paris in deutschen Reisebeschreibungen des 18. Jahrhunderts (bis 1789), in: *Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte*, Deutsches Historisches Institut Paris (Hg.), Band 14 (1986), Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1987, S. 301.

5 wie 3, S. 302.

6 Steffen Krämer, „Entartung und Urbanität. Krankheits- und Verfallsmetaphorik als Großstadtkritik im 19. und 20. Jahrhundert“, Originalveröffentlichung in: *Forum Stadt. Vierteljahreszeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtentwicklung*, 39 (2012), Nr. 3, S. 226.

7 Vgl. zum Beispiel Georg Heym, *Der Gott der Stadt*, Erstveröffentlichung in: Georg Heym. Der ewige Tag. Verlag Rowohlt, Leipzig 1911

8 Vgl. dazu Johannes Göderitz, Roland Rainer, Hubert Hoffmann, *Die gegliederte und aufgelockerte Stadt*, Wasmuth, Tübingen 1957.

Musse, Macht und Landwirtschaft - die Villa in der Antike und Renaissance

Unumstritten ist, dass wir sie als Ursprung einer jahrhundertelangen Entwicklung hin zu unserem „Einfamilienhaus“ betrachten können. Darüber hinaus ist die Villa landwirtschaftlicher Betrieb und Ort der Muße, repräsentativer Sommersitz, Zuflucht sowie Schauplatz ausgelassener Feste und städtischer Kultur. Architektonisch ist sie nicht klar zu definieren, zu unterschiedlich sind ihre Ausformungen. Zwei Aspekte lassen sich aber als Konstante festmachen. Erstens:

Die Villa steht auf dem Land. Und zweitens: Ihre Bewohner*innen sind Städter*innen¹.

1 Vgl. dazu Silke Moehrke: Bauern, Hirten und Gelehrte. Die italienische Villenkultur und Entwürfe ländlichen Lebens zwischen Ideal und Wirklichkeit, Inaugural-Dissertation, Justus-Liebig-Universität Gießen 2006, S.23

2 Gaius Plinius Caecilius Secundus (Plinius der Jüngere): Epistulae:
Buch 2, Brief 17 an Gallus: Beschreibung der Villa des Plinius bei Laurentum
Buch 5, Brief 6 an Domitius Apollonaris: Die toskanische Villa des Plinius
Buch 9, Brief 7 an Romanus: Beschreibung der Villa des Plinius am Comer See
Aber auch: (1,3; 1,24; 2,8; 6,31; 9,36); zum Beispiel Reclams Universal Bibliothek, Verlag Reclam, Ditzingen 2012.

3 Vgl. dazu Silke Moehrke: Bauern, Hirten und Gelehrte. Die italienische Villenkultur und Entwürfe ländlichen Lebens zwischen Ideal und Wirklichkeit, Inaugural-Dissertation, Justus-Liebig-Universität Gießen 2006, S.28ff.

4 „Die römische villa suburbana“, in: arthistoricum.net,
<https://www.arthistoricum.net/themen/portale/renaissance/lektion-x-leitformen-der-profanarchitektur-im-16-jahrhundert-und-ihre-transformationen/7-die-roemische-villa-suburbana>, abgerufen am 13.02.2023.

5 Thomas Krings: Der Funktionswandel der Villen im Veneto – eine kulturgeographische Analyse. In: Erdkunde, Band 44, 1990, S. 282-296.

6 Vgl. dazu Eckard Lefèvre: „Plinius Studien I. Römische Baugesinnung und Landschaftsauffassung in den Villenbriefen (2,17; 5,6)“, in: Sonderdrucke aus der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Originalbeitrag erschienen in: Gymnasium, 84 (1977), S. 519-541.

Auch der Norden kann Villa: Country house und ornamental Farm

Die Verbindung von Schönheit und wirtschaftlichem Nutzen ist nie wieder so perfekt gelungen wie in den englischen Landschaftsparks mit ihren malerischen Bauernhöfen, Baumgruppen und Seen. Krönung des Ganzen ist das Landhaus - auf der Insel „Manor“ genannt, „Hall“, oder schlicht und untertrieben: „House“.

1 Peter Klein: Mustergut Flottbek. Voght, der Neuhumanismus und die Krise der Moderne. Zur Einheit von Sozialpolitik, Ökologie und Ästhetik; aus einer Rede am 20.03. 1989, S.5,
https://www.jenischparkverein.de/files/jpv/pdf/Aufsatz_Klein_zu_Voght_web.pdf, abgerufen am 21.02.2023.

2 Ebd., S.6

3 Reinhard Crusius, Paul Ziegler, Peter Klein: Chronologische Daten zu Caspar Voght, zu seinem Mustergut und zum Jenisch-Park und seiner Umgebung bis heute (Zusammengestellt von Dr. habil. Reinhard

Crusius, in Zusammenarbeit mit Paul Ziegler und Prof. Dr. Peter Klein) (Aktualisierte, präzierte und erweiterte Fassung vom Januar 2015, https://www.jenischparkverein.de/files/jpv/pdf/Chronologie_Voght_2014.pdf, abgerufen am 27.02.2023.

Das Landhaus und die Moderne

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wird die Typologie des Landhauses von der wirtschaftlichen und politischen Oberschicht weitergetragen. Bezogen auf die Architektur steht es den Bauherren frei, sich aus der Fülle historischer Baustile frei zu bedienen. Allerdings werden jetzt im Unterschied zur „Villa“ nur mehr jene Anwesen als „Landhaus“ bezeichnet, die tatsächlich im (noch) landschaftlich geprägten Vorfeld der Städte liegen und von großen Parks umgeben sind.

1 Andreas Tönnemann, „Individualität, Natur und Wohnen. Die Villa im zwanzigsten Jahrhundert“, in: Freiräume. Häuser, die Geschichte machten. 1920 bis 1940, hrsg. v. Christoph Hölz, München 1998, S. 22.
Carola Ebert : Entspannte Moderne. Der westdeutsche Bungalow 1952-1969 als Adaption eines internationalen Leitbilds und Symbol einer nivellierten Mittelschichtsgesellschaft, Dissertation, Universität Kassel 2016, S. 52.

2 Vgl. z.B. „Neue Landhäuser im Gebirge“, in: Der Baumeister, 35. Jahrgang, Juli 1937, Heft 7, Verlag Georg D. W. Callwey, München 1937, S. 216 ff.

Das Landhaus kommt in die Stadt: Villenkolonien, Villenviertel und die Cottage

Auch die Reichen wollen gesund leben: Villenkolonien sind Investitionsprojekt und Gartenstadt für Wohlhabende. Sie sind die platzsparende und urbane Weiterentwicklung der Idee vom Leben in der Natur.

1 „Die Broich-Speldorfer Wald- und Gartenstadt“, in: Kulturbetrieb Mülheim an der Ruhr, https://www.muelheim-ruhr.de/cms/die_broich-speldorfer_wald-_und_gartenstadt.html, abgerufen am 28.02.2023

Siedlungen, Kleinsthäuser, Selbstversorgung

Zum ersten Mal bekommen alle Städter*innen die Möglichkeit für ein gesünderes Leben: Siedlungen, Gartenstädte und öffentlicher Wohnungsbau schaffen gerechtere Lebensbedingungen für alle.

1 Alice Maggio, „Garden Cities of To-Morrow. Ebenezer Howard“, in: Schumacher Center for a New Economics, <https://centerforneweconomics.org/envision/library/general-collection/book-reports/garden-cities-of-tomorrow/>, abgerufen am 23.03.2023

2 Guido Harbers: „Das billige kleine Haus. Die kleinsten Typen aus dem Münchner Wettbewerb der „Studiengemeinschaft für Kleinhaus und Siedlung““, in: Der Baumeister, 30. Jahrgang, November 1932, Heft 11, Verlag Georg D. W. Callwey, München 1932, S. 391 ff.

Die Entwicklung in Linz

In Linz fallen bauliche Zeugnisse verschiedenster Epochen und Phänomene immer wieder der Abrissbirne zum Opfer. Bei einer Suche nach Landhäusern, Villen und Siedlungshäusern stößt man auf man herbe Verluste und grandiose Reste.

1 Roman Sandgruber, „Was blieb? Erinnerungen an Franck“, in: Industriegeschichte in Oberösterreich, http://industriegeschichte.at/Betriebe/Franck/Franck_23.html, abgerufen am 23.03.2023

2 <https://stadtgeschichte.linz.at/denkmal/Default.asp?action=denkmaldetail&id=2274>, nach Thaler, Herfried, Bernhard Prokisch, Ulrike Steiner u.a. (Bearb.); Bundesdenkmalamt, Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung (Hrsg.): Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz. Aussenbereiche, Urfahr, Ebelsberg. Österreichische Kunsttopographie, Band LV; Verlag Berger; Horn, 1999

3 Vgl. dazu: Ausstellung „Wohnung und Siedlung“ Linz 1929, in: Der Baumeister, 27. Jahrgang, Dezember 1929, Heft 12, Verlag Georg D. W. Callwey, München 1929, S. 410 ff.

4 Vgl. Statistisches Jahrbuch der Stadt Linz 1946, hrsg. vom Statistischen Amt der Stadt Linz, Linz 1947, S. 20; online: https://www.linz.at/zahlen/jbarchiv/statistisches_jahrbuch_der_stadt_linz_1946.pdf, abgerufen am 01.03.2023

5 Vgl. dazu: Ingeburg Weinberger: NS-Siedlungen in Wien. Projekte, Idealisierungen, Ideologietransfer; Wiener Studien zur Zeitgeschichte Band 7, LIT Verlag, Wien 2015.

6 Vgl. Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2019, nach https://www.linz.at/medienservice/2022/202203_114707.php, abgerufen am 24.03.2023.

Die weitere Entwicklung

Der Entwicklung, breite Schichten der Bevölkerung außerhalb der gewachsenen Stadt anzusiedeln, setzt sich fort, ungeachtet der umfassenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Umwälzungen zwischen den beiden Weltkriegen und danach.

1 Vgl. dazu „Die brennendste aller sozialen Fragen“. Kommunale Wohnungspolitik zwischen 1918 und 1954 in München, Nürnberg, Erlangen. Eine Ausstellung der Bayerischen Archivschule, Staatliche Archive Bayerns Kleine Ausstellungen Nr. 63, hrsg. v. d. Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, München 2020, S.47ff.

2 Vgl. dazu Ingeburg Weinberger: NS-Siedlungen in Wien. Projekte, Realisierungen, Ideologietransfer. Wiener Studien zur Zeitgeschichte Band 7; LIT Verlag, Wien 2015.

3 Winfried Moser, Dieter Reicher, Rainer Rosegger u. a.: Was ist so schön am Eigenheim. Ein Lebensstilkonzept des Wohnens. Ein Projektbericht im Rahmen der Programmlinie „Haus der Zukunft“ Impulsprogramm Nachhaltig Wirtschaften, im Auftrag des BMVIT, Graz 2002, S. 106 f.